

In Dei nomine Feliciter

In Gottes Namen voran, zum glücklichen Gelingen!
(Wahlspruch Willibrords)

Nr. 67 / November 2023

Herausgeber: Willibrordus-Bauverein, B.P. 65, L-6401 Echternach

CCP: LU16 1111 0247 6429 0000

Denken und Handeln

Von Francis Erasmy, Pfarrer und Rektor der Basilika

Willibrord, einer der bedeutendsten Missionare des frühen Mittelalters, genoss zunächst als Kind und Jugendlicher eine gründliche Ausbildung im Kloster Ripon unter der Führung des charismatischen Gelehrten Wilfrid von York. Er setzte sein Studium in Irland fort, im Kloster Rath Melsigi. Der spätere Biograph Alkuin schreibt darüber in seiner Vita Sancti Willibrordi: „Willibrord hatte gehört, dass in Irland die christliche Lehre ein besonders hohes Niveau erreicht habe.“ (Alkuin I,4)

Willibrord trat seine aufreibende Arbeit – als Missionar das Reich Gottes zu verkünden, das in Jesus Christus angebrochen ist – als ein vielseitig gebildeter und interessierter Mann an. Die Faszination, die von ihm ausging, war sicher seinem Wissen geschuldet, aber auch seiner Aufgeschlossenheit, seiner Neugierde und Bereitschaft neue Welten zu entdecken. Sicher war er ein guter Menschenkenner. Wie anders hätte er solch großen Erfolg haben können?

Vor allem ließ seine Bildung und sein Studium der Hl. Schrift ihn zu einem mutigen Mann heranreifen, der es wagte zu handeln. Er wollte kein kluger Theoretiker sein, sondern ein Mann der reflektierten Tat, um zu Denken und zu Handeln nach dem Wort und Beispiel Christi (siehe Hochgebet IV für besondere Anliegen).

Zurzeit tagt die Welsynode in Rom um über die Zukunft der Kirche nachzudenken. Aus allen Diözesen der Welt wurden im Vorfeld Ideen, Fragen und Gedanken zusammengetragen. Die Erwartungen sind groß, Enttäuschungen werden nicht ausbleiben. Mit Blick auf

Willibrords Leben und Zeugnis könnte die Kirche und besonders die Synode einiges von ihm lernen:

- Mehr Jesus, weniger Strukturen: Willibrord setzte allein auf Jesus Christus. Das Verkünden seiner Botschaft war das zentralste seines Lebens. Tradition und Geschichte, Regeln und Strukturen waren ihm dabei Hilfe, jedoch kein Selbstzweck.
- Mehr Aufbruch, weniger Angst: Willibrord hatte Mut zum Abenteuer und ließ sich nicht von der Angst leiten.
- Mehr Begegnung, weniger Weltfremdheit: Willibrord war ein Meister der Kommunikation, suchte den Kontakt sowohl zu den Menschen, wie zu Papst und König. Er arbeitete mit den besten Kommunikationsmitteln seiner Zeit. Eine abgehobene Kirche war ihm fremd.
- Mehr Aufbau, weniger Pessimismus: Als Gründer von Kirchen, Klöstern und Gemeinden war der Aufbau ein fester Bestandteil seiner Arbeit, so wohl materiell wie spirituell.

Klugheit und Liebe, Verstand und Herz, Tradition und Innovation, sie sind auch heute unabdingbar für eine Kirche die lebendig und nah bei den Menschen sein will. Vieles können wir von Willibrord lernen. Sein Erbe ist eine große Ermutigung, die Botschaft Jesu zu leben, als Dienst an den Menschen. Wer als Pilger oder Pilgerin an Willibrords Grab tritt, hört vielleicht seine Stimme: Wage es, mutig voran!

St. Willibrord, Chorfenster in Dillingen, um 1950, Künstler unbekannt

Foto: Tom Osborne



Wenn ein Protestant in die willibrordianische Instrumentenkiste greift

Der protestantische Pastor Christian Krieger predigte am Vorabend der Echternacher Springprozession 2023

Von Marc Jeck

In der Willibrordlitanei wird der heilige Willibrord als „Baumeister von Gemeinschaft und Einheit“ bezeichnet. In diesem Sinne fand am Vorabend der diesjährigen Springprozession die Eröffnungsandacht in der Basilika statt, die vor 70 Jahren konsekriert wurde.

Im Mittelpunkt der feierlichen Liturgie, die vom Trierer Weihbischof Franz-Josef Gebert präsiert wurde, stand die Rede des Apostels Paulus vor dem Areopag in Athen, die der protestantische Pastor Christian Krieger in der katholischen Heimstätte des Landesapostels vor dem Hintergrund unserer säkularisierten Welt sehr aktualitätsbezogen zu interpretieren verstand.

„Die Evangelisation ist nicht nur ein wichtiges Thema für alle Kirchen, sondern die Berufung eines jeden Christen“, sagte der aus dem Elsass stammende Theologe und zitierte einen Zeitgenos-

sen: „Evangelisation ist kein Heilmittel eine kranke Kirche gesund zu machen, sondern die normale Frucht einer gesunden Kirche“. Die gescheiterte Evangelisation bei Paulus in Athen sei ihm als Geistlicher keine fremde Situation. Vier Lehren zog der ehemalige Präsident der Konferenz europäischer Kirchen aus der Aeropag-Rede. „In der Verkündigung müssen wir daran arbeiten, die Sprache des Volkes besser kennenzulernen und den Geist der Freiheit pflegen“, so Christian Krieger der zum Abschluss die große Pilgerschar in der Basilika – darunter eine fast 50-köpfige Delegation aus dem Erzbistum Utrecht – mit den Worten ermutigte: „Lassen Sie uns eine Kirche der Zeugen bilden!“ Das sei nicht nur Aufgabe der Bischöfe und Pfarrer, sondern aller Christen. In diesem Sinne kann der „rastlose Verkünder des heiligen Evangeliums“ Willibrord ein Vorbild sein.

In dem Kontext der Predigt verwies Dompropst Georges Hellinghausen auf eine interessante Darstellung, die es in der im Oktober 1913 durch den deutschen Kaiser Wilhelm II. eingeweihte Erlöserkirche in Gerolstein gibt: Dort sind die Missionare Willibrord und Bonifatius neben den Reformatoren Luther und Melancthon in der Kuppel dargestellt!

Willibrord gründete das „geistige Dreieck“ Utrecht-Antwerpen-Echternach. Das Utrechter Pilgertuch gesellte sich zum Echternacher Springertuch während der diesjährigen Pfingstfeierlichkeiten in Echternach.

Foto: Marc Jeck

Den Heiligen Willibrord in alle Welt gebracht

Die Steyler Missionare benannten ihr zweites Missionshaus in Holland nach dem Heiligen Willibrord

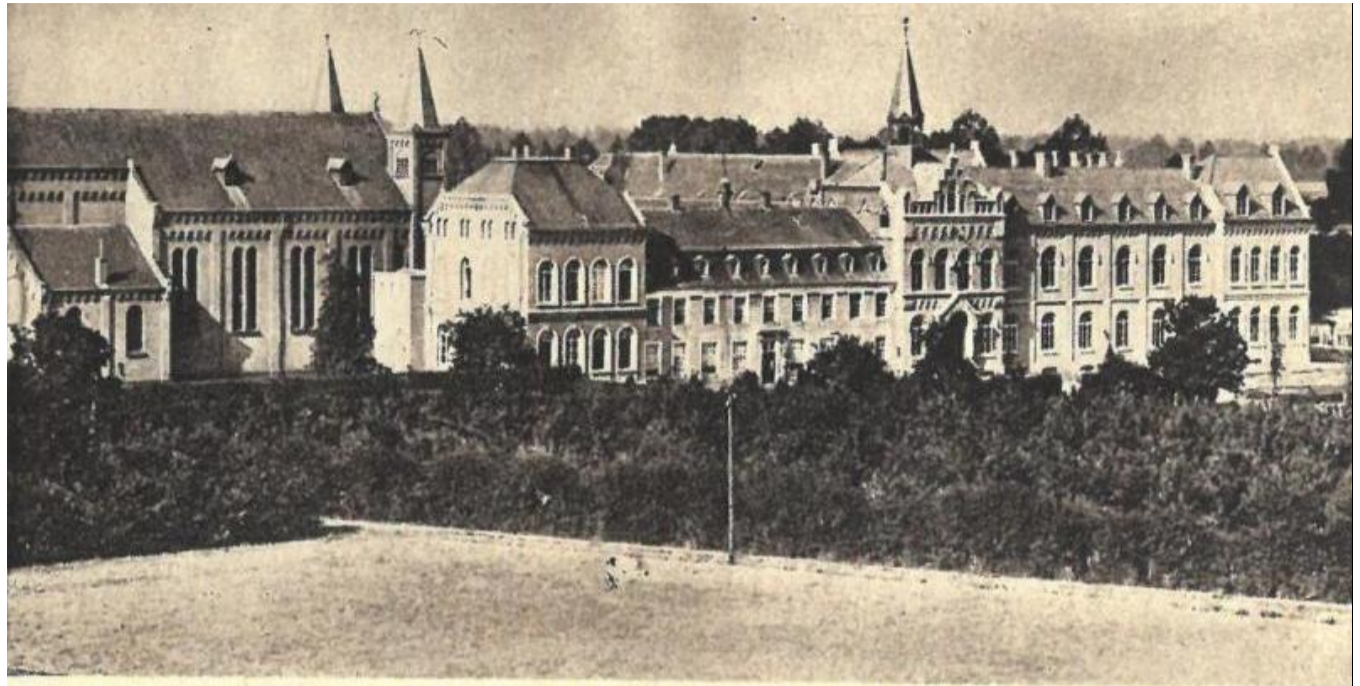
Von Bodo Bost

Der Orden der Steyler Missionare wurde im Jahre 1875 von dem Deutschen Priester des Bistums Münster Arnold Janssen und dem Priester des Bistums Luxemburg Peter Bill in Steyl in Holland gegründet. Die Idee zur Gründung einer deutschen Missionsgesellschaft stammte von Arnold Janssen, aber der erste Mitstreiter zur Verwirklichung dieser Idee war Pfarrer Bill aus Berg bei Betzdorf. Auf den Namen von Pfr. Bill wurde in Steyl das erste Haus des Ordens gekauft. Nach nur sieben Monaten trennten sich beider Wege jedoch wieder, wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten. Peter Bill (1833-1911) traute dem vier Jahre jüngeren Arnold Janssen (1837-1909) die Gründung einer großen Ordensgesellschaft nicht zu. Er wurde später Missionar bei den Lyoner Missionaren in Südafrika, Ägypten und dem Libanon und verbrachte seinen Lebensabend in Grevenmacher, wo er starb.

Die Steyler Missionare, die heute zu den größten Missionsorden der kath. Kirche zählen, blieben ihren deutsch-Luxemburger Wurzeln treu. Ihr zweites Missionshaus in Holland in Uden im Bistum S'Hertogenbosch gelegen, erhielt 1911 den Namen St. Willibrord. In diesem Missionshaus wurden Hunderte junger Männer zu Missionaren ausgebildet. 1912 kamen auch die ersten Steyler Missionsschwesterinnen, die Dienerinnen des Heiligen Geistes (SSpS.) nach Uden. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Missionshaus im November 1941 von den deutschen Besatzern wegen der Druckerei beschlagnahmt und im August 1944 gesprengt. Im Jahr 1954 wurde das neue Missionshaus St. Willibrord in Deurne, 30 km südlich von Uden, eröffnet. Von Uden/Deurne aus wurde der Namen des Heiligen Willibrord in die ganze Welt gebracht, besonders aber in die bis 1945 holländische Kolonie Indonesien (Batavia).

Luxemburger als Steyler Missionare

Obwohl ein Luxemburger die Steyler Missionsgesellschaft mitbegründet hatte, fanden nur wenige Luxemburger später den Weg in diese Missionsgesellschaft. Im weiblichen Zweig des Ordens, der 1889 ebenfalls von Arnold Janssen gegründeten Kongregation der „Dienerinnen des Heiligen Geistes“ SSpS waren es mehr als im männlichen Ordenszweig. Erste Oberin der Steyler



Missionshaus „St. Willibrord“, Uden (Holland).

In seinem Artikel geht Bodo Bost auf die Geschichte des holländischen Missionshauses „St. Willibrord“ der Steyler Missionare ein. Fotos: Bodo Bost

Missionsschwesterinnen in Argentinien war Schwester Ernestine Strassener (1873-1939) aus Eich, die mit ihren Eltern mit 16 Jahren in das gescheiterte Siedlungsprojekt in San Antonio in Argentinien ausgewandert war. In dem 1909 gegründeten Missionshaus in Techny bei Chicago fanden viele Luxemburger Auswanderer Aufnahme, wie ein Gang über den Friedhof dieser ältesten Niederlassung auf amerikanischen Boden beweist. Dieses Missionshaus steht in der Nähe des einstigen Siedlungsgebietes der Luxemburger in Chicago, wo diese ihre berühmten Gewächshäuser errichteten, die den Erfolg der Luxemburger in dieser Stadt ausmachten.

In Brasilien wirken heute noch zwei Mitglieder der Steyler Ordensfamilie, deren Wirken stark auf Luxemburg ausstrahlt. Karl Heinz Arenz SVD, heute Professor für Geschichte an der Universität Belem, hatte in seiner Dissertation an der Sorbonne im Jahre 2005 das Wirken des Luxemburger Jesuiten und Amazonaspioniers Johann Philipp



Versöhnung und Gerechtigkeit, die für Willibrord stets wichtige Anliegen waren, sind wichtige Werte für Schwester Nelly Boonen in ihrem brasilianischen Alltag.

Bettendorff SJ (1625-1998) für die heutige Zeit wieder zugänglich gemacht. Schwester Nelly Boonen (Jahrgang 1962) SSpS, geboren in Wiltz, ging mit 23 Jahren nach Brasilien zu den Steyler Missionsschwesterinnen, die sie durch die Zeitschrift Stadt Gottes kannte. Nach ihrer ordensinternen Ausbildung studierte sie Sozialwissenschaften und spezialisierte sich auf Themen wie Konflikte, Gewalt, Vergebung, Versöhnung und Gerechtigkeit. 2011 promovierte sie in Erziehungswissenschaften an der Universität von São Paulo mit einer These über „Justice Réparatrice“. 2013 organisierte sie für das Erzbistum Luxemburg die Teilnahme am Weltjugendtag JMJ in Rio de Janeiro. Das von ihr mit aufgebaute „Zentrum für Menschenrechte und Bildung“ in einer Favelasiedlung von São Paulo beeindruckte die 400 Jugendlichen aus Luxemburg. In vielen Luxemburger Haushalten gehörte die „Stadt Gottes“, seit 2020 „Leben jetzt“, die bekannteste Steyler Zeitschrift, zum Inventar.

Willibrord Connection

Von Pierre Kauthen

Neuerscheinung



Dr. Hans Jürgen Arens, Gildemeister der St. Jakobus- und Johannes-Gilde, hat seit einigen Jahren vielfältige Indizien zusammengetragen und interpretiert, um die Geschichte des Jakobuskultes auf dem Kontinent zu ergründen. Er kam zum Ergebnis, dass die Missionierung der irisch-schottischen Mönche diesen Kult auf dem Kontinent gefördert hat. Dr. Arens, aus Trier gebürtig, ist wohnhaft in Emmerich am Rhein, wo in einer Schatzkammer der Kirche ein kunstvolles Reliquiar des hl. Willibrord aufbewahrt wird und wo ein Gymnasium und das Hospital den Namen des Heiligen trägt.

Verehrung des hl. Wilgils

Phil Mathison, der Autor und Herausgeber eines Büchleins mit dem Titel „St. Wilgils, the Saint of the Spurn Point“ hat uns mitgeteilt, dass Bestrebungen laufen, eine Wallfahrt 2024 oder 2025 zu der Humber-Flussmündung in Northumbrien, dem „Spurn Point“, zu organisieren. Bekanntlich hatte Wilgils, der Vater des hl. Willibrord, nachdem er seinen Sohn dem Kloster Ripon als Oblet anvertraut hatte, sich dorthin als Einsiedler zurückgezogen und später dort ein Kloster gegründet.

Besuch bei der Alten Dame

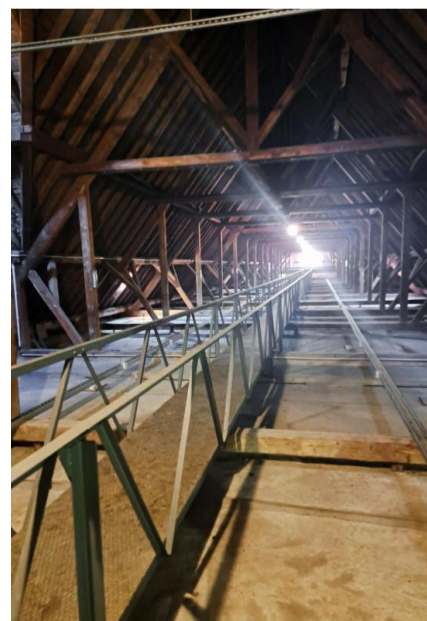
Schüler des Zentrums für geistige Entwicklung aus Echternach gingen auf spannende Entdeckungstour durch die Echternacher Basilika – und läuteten die Glocken

Von Marc Jeck

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes zum Thema „Stadt Echternach“ besuchten Anfang Oktober Schülerinnen und Schüler der Zyklen 3 und 4 des Centre pour le développement intellectuel (CDI) – Annexe Echternach die vor 70 Jahren konsekrierte Basilika mit der Grabstätte des Echternachgründers Willibrord. Zusammen mit dem Direktionsbeauftragten Marc Weber und ihren Lehrerinnen und Lehrern wurde die Schülerschaft von Pfarrer Francis Erasmus aufs herzlichste vor der Basilika begrüßt. Nach einer kurzen Einführung, wo der Rektor der päpstlichen Basilika auf die unverwechselbare Dualität Echternach-Willibrord einging, stiegen die jungen Besucher in die Krypta, wo sowohl der Willibrordbrunnen als auch das Marmorgrab des „Salvator Luxemburgensis“ auf reges Interesse stießen.

Die Glöckner der Basilika

Anschließend präsentierte der Pfarrer von Echternach das Dokumentationszentrum zur Echternacher Springprozession und lud die Schülerinnen und Schüler spontan ein, auf die traditionelle Polka-Melodie zu springen – als Einladung am 21. Mai 2024 an der durch die UNESCO geschützte Prozession aktiv teilzunehmen. Sichtlich erfreut waren die Grundschul Kinder über das Springen,



Nach der Zerstörung der Basilika während des Zweiten Weltkriegs wurde die Basilika Anfang der 1950er Jahre wieder aufgebaut und 1953 – vor 70 Jahren – feierlich konsekriert. Hier ein privilegierter Blick in den Dachstuhl der päpstlichen Basilika. Foto: Marc Jeck

gen, das einige als anstrengend bewerteten. Die Augen der Kinder leuchteten noch mehr, als Francis Erasmus die Türen zum Dachboden und Glockenturm öffnete. Der nicht ganz einfache Aufstieg zu den im Südostturm befindlichen 50 Glocken des Glockenspiels hatte sich gelohnt. Nachdem Francis Erasmus die von Max Menager komponierte Willibrord-Hymne „Du läis an onser Ierd begruewen“ erklingen liess, setzten sich die jungen Besucher an den Spieltisch und liessen ihrerseits die Glocken erklingen. Eine wahre Kakophonie ertönte über den Dächern von Echternach und im Turm war es teilweise so laut, dass sich einige Schüler, die sich direkt unter den zwischen 17 bis 1900 kg schweren Glocken befanden, die Ohren zuhalten mussten.

Beeindruckend war auch der Klang der Klais-Orgel mit seinen 6000 Orgelpfeifen. Titularorganist Jos Majerius stellte sich den Fragen der neugierigen Kinder aus dem Kompetenzzentrum, die anhand kurzer Orgelsequenzen in die Besonderheiten der „Königin der Instrumente“ eintauchen konnten. Am Ende waren sich alle einig, dass der Besuch im Glockenturm sowie der 1952 erbauten Orgel ein ganz besonderes Erlebnis darstellte, das – wie die Glocken von Echternach – noch lange im CDI nachschwingen wird.

St. Willibrord, please help!

Einblicke in die willibrordianische Poliklinik: Das Fürbittenbuch am Grab des "mächtigen Fürsprechers im Himmel" spricht Bände

Von Marc Jeck

Passend zum diesjährigen Wallfahrtsmotto der Willibrordusoktav "Bitt' für uns, Heiliger Willibrord!" lohnt sich ein Blick in das Fürbittenbuch, das vor der Grablege unseres Landesapostels in der Echternacher Basilika ausliegt. Die unzähligen Gebetsintentionen, die in unterschiedlichen Sprachen und generationsübergreifend von den Besuchern und Pilgern am Grab des Echternachgründers formuliert werden, illustrieren nicht nur die Anliegen, Sorgen und Ängste unserer pluralistischen Gesellschaft, sondern sind gelebte und erlebte Ikonen der Anrufungslitanei zum heiligen Willibrord. Somit wird Willibrord zur "Hoffnung der Betenden" wie es in der Litanei heisst, die u.a. während der Echternacher Springprozession von den Betern vorgetragen wird.

Angesichts der aktuellen Weltlage widmen sich viele handschriftliche Anliegen dem Thema Frieden. Viele Besucher drücken insbesondere den Wunsch nach Frieden in der Ukraine aus. "Heiliger Willibrord, bitte helfe der Ukraine!" heisst es beispielsweise in einem Eintrag aus dem Monat Juli 2023. Gilt doch Willibrord als "Stifter von Frieden und Gerechtigkeit", so wird der Ruf nach Frieden in dem Fürbittenbuch in Grossbuchstaben geschrieben.

Als "Zuflucht der Kranken" und "Helfer der leidenden Menschen" wird der am 7. November 739 in Echternach gestorbene Willibrord mannigfaltig angerufen. Kranke Familienangehörige und Freunde, Sorge um leidende Menschen, Angst vor bevorstehenden Operationen werden in die Gebetsanliegen oft mit viel Emotion und ganz persönlicher Note implementiert. Die Anrufung "Tröster der von Not und Kummer Bedrückten" wird in den Fürbitten detailliert mit konkreten Lebenslagen und prekären Situationen illustriert. Willibrord gilt auch als "Licht der Blinden": "Hilf meinem Sohn, der blind ist, damit dieser wieder sehen kann", schreibt eine Familienmutter.

Von LGBTQ+ bis Weltsynode: Willibrord ist ein gefragter Heiliger!

Immer wieder wird auch der Wunsch nach einer (neuen) Arbeit ausgedrückt: "Wünsche mir Glück, heiliger Willibrord, dass ich die Stelle bekomme" oder "Please St. Willibrord, please help me to get only positive answers to my job demand".

Die Anrufungen "demütiger Diener Jesu Christi" und "Stütze der Seelsorger und Erzieher" kann man an das Anfang Oktober notierte Anliegen "Gutes Gelingen bei der Weltsynode, Feliciter den Synodenteilnehmer" andocken. Interessant ist in diesem Kontext auch ein in spanischer Sprache verfasster Ein-



Mit Kinderhand geschriebene oder gemalte Anliegen sind besonders reizvoll, denn Willibrord gilt als "Schutzpatron der Kinder".
Fotos: Marc Jeck

trag: "Heiliger Willibrord, bitte für LGBTQ+", also für Menschen mit unterschiedlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen.

Mit Kinderhand geschriebene oder gemalte Anliegen sind besonders reizvoll: "Gott segne unsere Hasen und Familie" oder "Heiliger Willibrord, pass dort oben bitte auf meinen Opa, meine Tante und meinen kleinen Hund Bonny auf". Die Anliegen der Kinder sind hier gut aufgehoben, denn Willibrord wird in der Litanei als "Schutzpatron der Kinder" angerufen.

Von Brasilien bis Vietnam: Die willibrordianische Helpline kennt keine Grenzen

Die Herkunftsländer der Basilika-Besucher, die sich in das Fürbittenbuch eintragen, ist beeindruckend und man könnte fast sagen: am Grab des "wundertätigen Heiligen" trifft sich die ganze Welt – von Brasilien bis Vietnam, von Nordeuropa bis nach Südafrika.

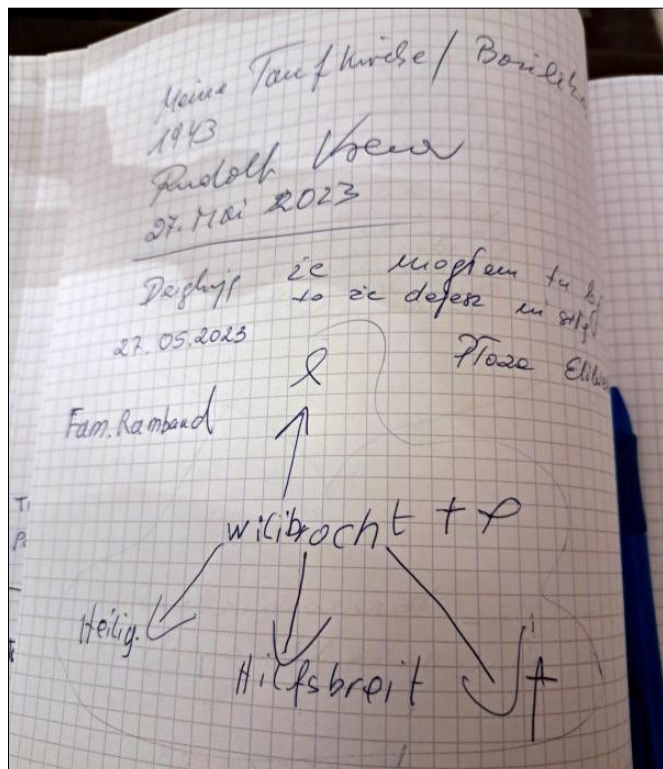
Dass viele Anliegen in niederländischer Sprache verfasst sind, ist nicht verwunderlich denn Willibrord ist in der Litanei als "Apostel der Niederlande" bezeichnet. "Thanks for coming to the Netherlands, Saint Willibrord",

freut sich eine Familie aus Holland. Radfahrer aus Leiden, die auf dem Weg nach Rom in Echternach Station machen, wünschen sich den Segen Willibrords für ihre Fahrt: "Pass auf uns auf!", heisst es an die Adresse des "Wegweisers" Willibrords.

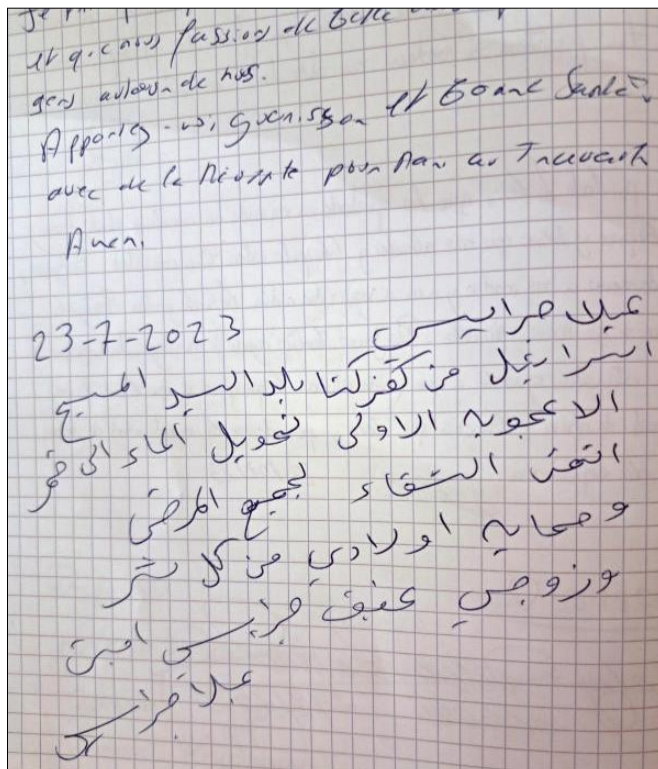
In der Litanei wird Willibrord als "rastloser Verkünder des Evangeliums", "eifriger Ausleger der Lehre Christi" und "Leuchte der römischen Kirche" bezeichnet. Hierzu liefert ein Beitrag aus dem afrikanischen Kongo ein gültiges Beispiel: "Chère père Willibrord, le paysan de Kamutanga te remercie pour la flamme de ta foi en Jésus-Christ allumée jusque dans les savanes du Congo (1/8/2023)".

Dankesworte, wenn Willibrord dem Leben auf die Sprünge half oder einfach Ausdruck der Freude, Gast in Echternach zu sein – Willibrord ist "Meister der Freude und des Lebens" –, sind weitere Einträge, die man dem Fürbittenbuch – einem wahren Füllhorn des Lebens – entnehmen kann.

Was auch immer die Menschen bewegt und ins Buch vor dem Grab unseres Landesapostels eintragen: Willibrord bleibt ein "mächtiger Fürsprecher" für unsere Zeit und unsere Welt!



"Hoffnung der Betenden": Willibrord ist multitasking in Sachen Anliegen, die an den Landesapostel herangetragen werden.



Willibrord international: Auch in arabischer Schrift verfasste Anliegen findet man im Fürbittenbuch, das vor dem Grab unseres Landesapostels in der Krypta der Basilika ausliegt.

Programm Willibrordus-Oktave 2023

Thema: „Bitt' für uns, Heiliger Willibrord!“

Predigt: Claude Bache, Dechant Dekanat Osten

Sonntag, 5. November

- 09.00 Messe
- 10.30 Hochamt
- 18.30 Pilgermesse für die Pfarrei Region Echternach St. Willibrord, die Pfarreiengemeinschaft Irrel und den Pastoralraum Bitburg

Montag, 6. November

- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta) für die Mitglieder und Wohltäter des Willibrordus-Bauverein anschl. Segnung des Willibrordus-Brunnens
- 15.00 Rosenkranz
- 15.30 Pilgermesse für das Dekanat Luxemburg
- 19.30 Matutin (auf Latein) mit der Schola Willibrordiana (Krypta)

Dienstag, 7. November

- Hochfest des Heiligen Willibrord**
- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta)
- 15.00 Rosenkranz
- 15.30 Pilgermesse für das Dekanat Zentrum
- 19.00 Konferenz und Orgelkonzert mit Alex Langini und Jos Majerus

Mittwoch, 8. November

- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta)
- 15.00 Rosenkranz
- 15.30 Pilgermesse für das Dekanat Osten
- 18.30 Kinder- und Familiengottesdienst

Donnerstag, 9. November

- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta)
- 15.00 Rosenkranz
- 15.30 Pilgermesse für das Dekanat Norden
- 18.30 Eucharistische Anbetung
- 19.00 Vesper

Freitag, 10. November

- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta)
- 15.00 Rosenkranz
- 15.30 Pilgermesse für die Dekanate Südwesten und Südosten und Wallfahrt für kranke und ältere Leute
- 17.00 Segnung der Kleinkinder

Samstag, 11. November

- 09.00 Messe zu Ehren des Heiligen Willibrord (Krypta) für die Kathoulesch Männeraktioun
- 15.00 Beichte
- 18.30 Vorabendmesse
- 20.00 Pèlerinage et Messe pour la Communauté portugaise

Sonntag, 12. November

- 09.00 Messe
- 10.30 Pontifikalmesse mit Kardinal Jean-Claude Hollerich (Téleemass)
- 16.00 Lateinische Vesper (gesungen von der Schola Willibrordiana)
- 18.30 Abendmesse

Willibrord fir déi Kleng

- Kanner- a Familjegottesdengscht, Mëtthews 8.11. um 18.30 Auer
- Seening vun de kleng Kanner, Freides 10.11. um 17.00 Auer

Beichte

Montag bis Freitag 14.45 – 15.30

Messen am Grab (Krypta)

Montag bis Samstag 09.00 Uhr

Krankenwallfahrt

Freitag 15.30 Uhr

Konferenz & Orgel

Dienstag 7. November 19 Uhr

„Ce superbe monastère... bâti d'un grand goût“ – Barock Konscht zu Iechternach
Alex Langini, Conférencier
Jos Majerus, Basilikaorganist

Das Leben des Heiligen Willibrord von Alkuin

Eine freie Nachdichtung in Hexametern – TEIL 2/3

Von Andreas Heinz, Auw an der Kyll

14. Einstens versuchte der Bischof, der Prediger, den der Herr liebte,
Selbst einen heidnischen Tempel durch Feuer und Brand zu zerstören.
Das bemerkte der Wächter, entbrannte in heftigem Zorne,
Traf dann mit schneidendem Schwerthieb das Haupt des erhabenen Bischofs.
Gott aber schützte den Priester, der keine Wunde verspürte.
Seine entsetzten Gefährten beschloss, den Mann gleich zu töten.
Doch der barmherzige Vater entriss ihn dem sicheren Tode.
Jener erlitt, schnell ergriffen, schon bald die erbärmlichste Strafe:
Drei Tage später beschloss er sein gottloses, boshaftes Leben.
Sehet, so rächt auch in Zukunft der Herr seiner Heiligen Ehre.

15. Als einst der Bischof erschöpft und ermüdet des Weges dahinzog,
Führte ein kürzerer Pfad ihn hinein in ein grünendes Saatfeld.
Mit ihm auch seine Gefährten. Ein geiziger Reicher besaß es.
Dort aber wollte der Wärter dem Bischof den Durchgang verwehren.
Grässliche Schimpfworte schrie er, trat drohend dem Heiligen entgegen,
Fügte den hässlichen Worten hinzu noch gewaltsame Taten.
Jener ging deshalb dorthin, wo ein steiniger Feldweg sich auftat.
Zwei Tage waren vergangen, da starb der gehässige Spötter,
Da er sich frech unterstanden, den Diener des Höchsten zu schmähen.

16. Stets war der Fromme besorgt, den erhabenen Samen des Lebens
Zahlreichen Ländern baldmöglichst als eifriger Sämann zu bringen.
Wandernd gelangte er einst in ein dünenbedecktes Gelände.
Wo auch der meernahe Boden zu keiner Zeit Früchte hervorbringt.
Quellwasser sucht man vergebens; es litten die treuen Begleiter.
Doch den erschöpften Gefährten kam Willibrord schließlich zur Hilfe,
wies sie an, ohne zu Säumen im Zelt eine Grube zu graben.
Als das geschehen, verblieb er allein im Innern des Zeltes,
Beugte sich nieder zur Erde, vergoss dort auch bittere Tränen,
Welche bei Gott ihm sehr bald eine sprudelnde Quelle verdienten.
Plötzlich entsprang dort ein Born aus der vordem staubtrockenen Erde.
Aus diesem tranken die Freunde und nahmen davon so viel mit sich,
Wie sie voraussichtlich brauchten beim Gang durch die fruchtlosen Fluren.

17. Einst kamen zufällig Bettler zu dritt und zu vieren des Weges
Hungrig, in Lumpen und brotlos dem gütigen Bischof entgegen.
Dieser erschrak, war von Mitleid bewegt, war auch äußerst betroffen.
„Bringt meine Flasche“, so sprach er, „ihr Diener, bringt sie mir eilig,
Mischt schnell den Wein diesen Männern. Der Segen des Himmels, das glaub' ich,
Wird ihn den Armen vermehren, so dass es für alle wird reichen.“

Alle Bedürftigen tranken, soviel wie ein jeder nur wollte.
Trotzdem blieb seine Flasche gefüllt mit bestem Falerner.

18. Als ein willkommener Gast kam der Bischof einst in ein Kloster.
Ordnungsgemäß waren sämtliche kirchlichen Sachen erledigt,
Und nach dem üblichen Brauch allen Brüdern der Gruß auch entboten.
Nun visitierte er gründlich verschiedene Räume des Klosters,
Endlich mit wenigen Mönchen betrat er das Kellergewölbe.
Dort lag ein einziges Fässchen, in dem kaum mehr Wein war vorhanden.
Stets hielt der Diener des Höchsten den heiligen Stab in den Händen.
Diesen umgriff jetzt der Bischof und segnete dann jenes Fässchen.
Bald, in der folgenden Nacht – ein Wunder muss man es nennen –
Sah der dort wachende Diener ein stetiges Wachsen des Weines,
Bis dass das Fass vollgefüllt war mit duftendem, würzigem Nektar.
Dieses erzählte er froh, doch vertraulich, dem ehrbaren Vater.
Jener gebot aber strengstens dem Bruder darüber zu schweigen,



Alkuin beschreibt in seiner *Vita Sancti Willibrordi* die Wundertaten des Landesapostels Willibrord, der auf dem Bild von Stuvens mit den heiligen Springern dargestellt ist.
Foto: Willibrordus Bauverein

Bis nach dem Tag seines Todes, Belobung und Ehrung vermied er.

19. Freundlich und immer behilflich war da ein Mann aus dem Volke,
Dessen stets offenes Haus der erhabene Bischof besuchte
Immer und allzeit, so oft er in jenen Gebieten sich aufhielt.
Da! Eines Tages erschien überraschend für alle der Bischof.
Weil der betreffende Mann von desselben Ankunft nichts wusste,
Hatte er gar keinen Wein, als der hohe Besucher gekommen.
Dieses erkannte der Vater, befahl dann die Fläschchen zu bringen,
Welche die älteren Knaben gewohnt sind, bei sich zu tragen.
All' diese kleinen Gefäße segnet er schweigend dann sagt er:
„Jetzt mischt mit Wasser den Wein, wie ich glaube, wird Christus uns helfen

Und uns den Wein reich vermehren. Der Herrgott ist gütig und hilfreich.“
Wein war nun reichlich vorhanden. Es waren wohl zwanzig, die tranken.
Wunderbar wurde dem Gastfreund durch Willibrords Segen geholfen.

20. Müde zog einstens der Diener des Höchsten, erfüllt vom Verlangen,
Dürre Fluren und Äcker durch Regen vom Himmel zu tränken,
Mit den erschöpften Gefährten auf endlosen, staubigen Wegen.
Auf einer Wiese im Tale versuchten sie etwas zu rasten.
Doch der Besitzer, ein Reicher, vertrieb von dem Ort ihre Pferde.
Worauf der gütige Priester ihn ansprach mit freundlichen Worten:
„Bitte, lass ab, uns Erschöpfte von hiesigem Platz zu vertreiben.

Sei unser Gast, und die Mahlzeit wird dich mit uns freundlich verbinden.

Trinke mit uns und dann lass uns für immer in Freundschaft verbleiben!“
Stolz und mit wilder Entrüstung entgegnete darauf der Reiche:
„Dein Mahl begehre ich nimmer, mit dir will ich keineswegs trinken.“
Diesen nahm darauf der Bischof bei seinen gehässigen Worten:
„Mit mir zu trinken, verschmähst du. Fortan sollst du gar nichts mehr trinken.“
Nach diesen Worten zog schweigend der Diener des Herrn seines Weges.
Jenen quälte alsbald der Durst wie heiß glühende Flammen.
Wütend befahl er den Dienern, sofort einen Weintrunk zu mischen.
Gierig ergriff er den Becher, jedoch es misslang ihm das Trinken.
Durstig rumorte sein Leib. Doch den labenden Becher des Bacchus
Wies er zurück, und er brannte und lechzte sehnlichst nach Kühlung.
Nirgendwo fand sich ein Arzt, der imstande, das Übel zu heilen.
Bis dass der Elende selbst, seine schändliche Sünde erkannte,
Sah, dass die Worte des Priesters die brennenden Qualen bewirkten.
Darum ersehnte er täglich die baldige Rückkehr des Bischofs.
Ihm lief der Kranke entgegen, gestand ihm die bittere Strafe.

Doch es vergab ihm der Fromme das Böse, das er verbrochen,
Gab mit den eigenen Händen dem reuigen Sünder zu trinken.
Dieser war bald ganz geheilt und vergaß die harten Beschwerden,
Griff nach dem Becher und löschte den Brand mit begierigen Zügen.